

Hörverständnis

In der Alltagskommunikation ist Hören die dominanteste Fertigkeit. Wir hören immer und überall: Nachrichten, Gespräche, Ansagen, Musik, Filme, Werbespots, Radiosendungen, Podcasts usw. Um erfolgreich kommunizieren zu können, ist die Fähigkeit, Gesprochenes zu verstehen, eine unabdingbare Voraussetzung. Das Hörverstehen bildet die Grundvoraussetzung für den Spracherwerb und den Schriftspracherwerb. Rezeptive Fähigkeiten gehen den produktiven Fähigkeiten immer voraus.

Hörverstehen ist ein überaus komplexer Vorgang, der verschiedene Kenntnisbereiche der Zielsprache voraussetzt, wie z. B. Wortschatz und Grammatik, aber auch das eigene Welt- bzw. Fachwissen. "Verstehen" impliziert, dass das Gehörte rezipiert wird, also verstanden und interpretiert. Kurz gesagt, in irgendeiner Form verarbeitet.

Hören umfasst mehrere Komponenten, nämlich die auditive, semantische, syntaktische, pragmatische und kognitive Komponente (Solmecke, 1992). Die auditive Komponente umfasst das Wahrnehmen von akustischen Signalen mitsamt der Diskriminierung der einzelnen Phoneme, Morpheme, Wörter und Sätze inklusive Intonation und Rhythmus. Die semantische Komponente schließt das Sinnverstehen von Lexemen, Wörtern und Wortkombinationen ein, die syntaktische dagegen das Erfassen der Beziehungen von Wortketten untereinander. Die pragmatische Komponente bewirkt, dass Sätze innerhalb ihres kommunikativen Kontextes, also der Sprechintention und Sprechabsicht, eingegliedert werden können. Die kognitive Komponente bezieht sich schließlich auf die notwendigen Kenntnisse der Textverarbeitung gesprochener Sprache und deren lexikalischer und syntaktischer Besonderheiten. All diese Einzelkomponenten gilt es beim Aufbau der Kompetenz des Hörverstehens zu beachten und zu trainieren. (Anke Kuhnecke, [Ohne Hören kein Sprechen](#))

Wie auch beim Leseverstehen, werden drei Typen des Hörverstehens unterschieden: das globale, das selektive und das detaillierte Hören. Jedoch gibt es das globale und selektive Hörverstehen kaum in reiner Form, denn Globalverstehen ist ohne Verstehen von wichtigen Details schwer vorstellbar genau wie Detailverstehen ohne Begreifen des gesamten Textes. Dennoch wird im DaF-Unterricht je nach Aufgabenstellung der Schwerpunkt auf einen der drei genannten Hörverstehenstypen gelegt.

Hörverstehensschwierigkeiten

Mangelnde Sprach- und Kulturkenntnisse sowie die anfängliche Unfähigkeit, Hörverstehensstrategien, die man in der Muttersprache verwendet auch für fremdsprachliche Hörtexte zu nutzen, führen oft zu Schwierigkeiten beim Hören in der Fremdsprache. Einige Verstehensfehler entstehen, weil man etwas falsch gehört und daher auch falsch verstanden hat oder es gibt Kohärenzprobleme. Als Faustregel zur Einschätzung für einen passenden Hörtext sollte Folgendes gelten: Inhalte, die Lehrkräfte als kompetente Deutschsprecher*innen beim ersten Hören nicht auf Anhieb

verstehen, können von den Lernenden auch nach mehrmaligem Hören nicht erfasst werden. Dabei geht es nicht vordergründig darum, ob die im Text verwendeten sprachlichen Strukturen und der Wortschatz schon vollständig bekannt sind, sondern um die Frage, welche Teile tatsächlich unmittelbar erfassbar sind. Störgeräusche, schnelles Sprechen, undeutliche Aussprache oder Besonderheiten bei Intonation, Sprechrhythmus und Akzent können leicht dazu führen, dass man sich verhört. Sprecher*innenwechsel - wie häufig, wie schnell, überlappend oder klar abgegrenzt - und Ähnlichkeit der Stimmen der Sprecher*innen sind ebenfalls Faktoren, die es zu bedenken gibt. Auch eine hohe Informationsdichte stellt oft ein Problem dar: Man kann einfach nicht mehr folgen und "verpasst" Inhalte. Dazu kommt, dass Lernende einer Fremdsprache auch bei der Lautwahrnehmung und Worterkennung Schwierigkeiten haben. Dies führt zu fehlerhaften Bedeutungskonstruktionen oder sogar zum mentalen „Abschalten“.

Des Weiteren führen Eigennamen wie Personennamen, Namen von Institutionen, Programmen, Projekten usw. zu Verstehensproblemen. Was nicht bekannt ist, wird nicht verstanden. Deshalb gilt: Hörverstehen trainiert man am besten "davor, dabei und danach".

Tipps und Tricks

Hier sind ein paar Empfehlungen zum Trainieren des Hörverständnis. Das Hören sollte nicht separat betrachtet werden: im Prinzip gehört alles zusammen. Deshalb:

- Je mehr man liest, desto mehr versteht man. Egal, ob es das gesprochene oder das geschriebene Wort ist. Wenn man besser liest, hört man auch besser. Also: den Wortschatz verbessern.
- Je mehr man hört, desto mehr versteht man. Viele verschiedene deutsche Muttersprachler*innen und somit verschiedene Stimmlagen, Betonungen, Dialekte, Varietäten usw. anhören: im Fernsehen, bei YouTube, in Podcasts, in Kinofilmen, in Hörbüchern, bei den Nachrichten, in Interviews etc.
- Hören und Sehen / Lesen vernetzen: Podcast, wenn möglich mit Transkription erarbeiten, also während des Hörens mitlesen und später ohne Transkript hören. Bei Filmen oder Serien, die deutschen Untertitel mit einschalten.
- Passiv hören: Fernseher, Radio, Musik oder Hörbuch läuft im Hintergrund, ohne dass man sich anstrengt zuzuhören. Das hilft, sich an den Klang der deutschen Sprache zu gewöhnen.
- Aktiv hören: Von Anfang an dabei sein, konzentriert und aktiv zuhören. Nicht ablenken lassen.
- Aktiv Hören wird meist mit dem Lösen von Aufgaben verbunden: Aufgaben gründlich vor dem Hören lesen und wichtige Schlüsselwörter markieren.
- Auf Synonyme achten. Die Aufgabenstellung nutzt oft anders formulierte Wendungen, als der

Auf Synonyme achten
z. B. "verlassen"

ausgestorben
unbewohnt
unbelebt

Hörtext. Selten gibt es eine Wort-zu-Wort-Zuordnung. Tipp: Wenn man neue Wörter lernt (egal, ob durch Sprechen, Hören oder Schreiben), sollte man auch gleich einige Synonyme dazu mitlernen.

- Für das aktive Hören und Lernen sollte der Wortschatz und die Strukturen der Audio- bzw. Hör-Seh-Texte nicht zu schwierig oder spezifisch, aber auch nicht zu leicht sein. Am besten sind Inhalte, die, etwas schwieriger als das Sprachniveau sind.
- Die Wiederholung macht's. Hörtexte (mit und ohne Transkript) mehrmals anhören. Kurze Audioclips von 3 - 5 Minuten kann man 5 - 8 Mal anhören und zwei Tage später noch einmal. Und so hat man viele neue Wörter und Wendungen gelernt.
- Bei Hörbüchern oder Audiokommentaren: bestimmte Autor*innen, die einen interessieren, öfter anhören, denn diese verwenden gewisses Vokabular und typische Strukturen immer wieder. So hat man auch hier einen Wiederholungs- und Festigungseffekt.



Vor dem Hören

Übungen vor dem Hören sollten der Aktivierung des sprachlichen wie auch inhaltlichen Vorwissens dienen. Die Lernenden erhalten damit Gelegenheit, eine Hörerwartung aufzubauen. Neben der Aktivierung des Vorwissen sollte auch eine Entlastung des Wortschatzes erfolgen. Dazu sollten die Lehrkräfte die Audiobeiträge zuvor gezielt auf vermutlich unbekannte Wörter, die zentral für das Verstehen sind, untersuchen und diese mit den Lernenden vorab klären. In Lehrwerken gibt es meist Transkripte der Audiotexte, mit denen vorab zur Entlastung gearbeitet werden kann. Mit dem Tool [ReadLang](#) können Lehrkräfte auch Transkripte hochladen und mit Video- oder Audiodateien verlinken. Readlang als Webapp und Chrome-Erweiterung ist weiterhin sehr nützlich, da es Webseiten übersetzt und Lernkarten und Wortlisten erstellt. Ähnlich funktioniert die App [LingQ](#). Sie arbeitet mit Audiofiles und Texten. Spielerische Elemente wie ein Avatar und Challenges lockern das Lernen auf.

Für den Einstieg in ein (Hör)Thema bieten sich eher kurze Hörbeiträge oder Videos an, in denen eine Fragestellung angerissen, Neugier auf ein Thema geweckt und Vorwissen aktiviert wird sowie die Lernenden angeregt werden, weitere Fragen oder Hypothesen zum Thema zu entwickeln. Informationen zum Kontext oder Hörstrategien können vor dem Hören erörtern werden, z. B. sollten die Aufgabenstellung und die Fragen zum Hörtext vor dem Hören sorgfältig gelesen und Schlüsselwörter markiert werden. Eine weitere Aktivierungsstrategie ist, zu versuchen mit Hilfe der Überschrift oder vorhandener Bilder oder Diagramme vorherzusagen, worum es in dem Hörtext geht. Wenn keine Fragen zum Hörtext existieren, sollte die Lehrperson selbst Aufgaben formulieren. Typische Aufgaben vor dem Hören sind:

- Mind-Maps und Assoziogramme (Wortspinne, Wortigel)
- Visuelle Aufgabeformen (Einzelbild, Bildsalat, Text mit Bildsalat)
- Arbeit mit Satzkarten
- Zuordnungsübungen
- Richtige – Reihenfolge – Aufgaben
- Text lesen und besprechen
- Vorgabe von Schlüsselwörtern aus dem Hörtext
- Akustische Impulse
- Besprechung des Themas
- Phonetische Übungen

Die Lernenden sollten zudem wissen, um welche Art des Hörens es geht:

Globalhören: Es genügt, das Thema zu erfassen (z. B. um zu entscheiden, ob man eine Sendung im Radio verfolgen möchte)

Selektives Hören: Nur bestimmte Informationen sind interessant (z. B. beim Wetterbericht nur die Angaben für eine Region)

Detailliertes Hören: Man will so viele Details wie möglich verstehen (z. B. Kochrezepte oder Gebrauchsanweisungen)

Während des Hörens

Für den Online Unterricht ist es denkbar, dass Lernende einen Audiobeitrag oder ein Video während einer Videokonferenz in Tandems oder Kleingruppen mithilfe eines geteilten Bildschirms und geteiltem Ton gemeinsam anhören bzw. anschauen. Sie können sich währenddessen oder direkt im Anschluss daran mündlich austauschen und sich gegebenenfalls gegenseitig unterstützen, wenn sprachliche oder inhaltliche Verständnisschwierigkeiten auftreten. Der Vorteil des Hörens in Partnerarbeit, einer Kleingruppe oder gar individuell ist der, dass die Lernenden selber entscheiden können, ob sie eine kurze Pause einlegen möchten (z. B. um sich eine Notiz zu machen), eine Stelle noch einmal anhören bzw. anschauen oder eine Frage oder Anmerkung äußern möchten. Die Lehrkraft sollte den Gruppen dazu genügend Zeit lassen. Ein Arbeitsblatt mit klaren Zuhör- bzw. Zuschauaufträge, Fragestellungen sowie Platz zum gezielten Anfertigen von Notizen wird den Lernenden vorab bereit gestellt. Sie können an die Lernenden per E-Mail geschickt oder auf der Lernplattform hochgeladen werden. Bei längeren und komplexeren Beiträgen bietet sich ein kleinschrittiges Vorgehen an, bei dem Lehrkräfte – orientiert an der inhaltlichen Strukturierung des Hörtextes oder Videos – Stellen vorgeben, an denen Schülerinnen und Schüler diese unterbrechen sollen. So können sich Lernende eine Antwort, die im Beitrag auf eine Frage gegeben wird, zunächst notieren, bevor sie die nächste Fragestellung bearbeiten. Die Lernenden vergleichen ihre Ergebnisse im Anschluss im Plenum / Haupt-Onlineraum und klären bei Bedarf Verständnisschwierigkeiten.

Die Aufgaben während des Hörens stehen unmittelbar mit dem Hörtext in Verbindung. Weil die Lernenden sie parallel beim Hören erarbeitet, sollten sie nicht zu viel Zeit oder Leistung in Anspruch nehmen. Die Aufgaben während des Hörens sollen den Hörprozess so begleiten, dass die Lernenden dabei dem Hörtext folgen können und sollten sinnvoll mit den Aufgaben vor dem Hören verbunden werden. Typische Aufgabenformen während des Hörens sind:

- Fragen beantworten (z. B. die globalen 6-W Fragen)
- Multiple-Choice-Aufgaben
- Richtig-Falsch-Aufgaben
- Tabellen, Raster, Listen, Steckbriefe vervollständigen
- Orientierung auf einem Stadtplan (den Weg verfolgen)
- Visuelles Diktat / Gehörtes malen
- Schlüsselwörter mitlesen
- Lückentexte mitlesen und Informationen ergänzen
- Stichwortartiges Beantworten von globalen Fragen

Nach dem Hören

Die Übungen nach dem Hören dienen schließlich der eigentlichen Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Gehörten. Auf die Rezeption eines Audios oder Videos sollte stets eine Anschlusskommunikation erfolgen: So haben Lernenden die Chance, erste Eindrücke und Ideen sowie Fragen zum Thema zu äußern und sich auszutauschen und die Fragen zum Hörtext zu beantworten. Zudem werden die Bedeutungen unbekannter Wörter oder das Verständnis von längeren Sequenzen geklärt. Findet die Rezeption beim Online-Lernen und vielleicht zu individuell verschiedenen Zeitpunkten statt, kann auch die Anschlusskommunikation asynchron (zeitversetzt) erfolgen – je nach digitaler Lernumgebung beispielsweise in einem Chat, über eine Umfrage oder durch das Lösen von Aufgaben auf, z. B. Moodle. Auch ein selbst aufgenommener Kommentar ist vorstellbar. Wurde vor dem Hören mit Hypothesen gearbeitet, ist es nun an der Zeit, die Hypothesen mit dem eigentlichen Text zu vergleichen. Auch weiterführende Aufgaben unter Einbeziehung der anderen Fertigkeiten wie das Anfertigen von Plakaten, das Schreiben einer Mail, eines Werbetextes oder sogar eines Zeitungsartikels runden die Sache im Schriftlichen ab. Mündlich bieten sich Diskussionen oder Rollenspiele mit dramapädagogischen Elementen an.

Natürlich müssen die Hörverstehensaufgaben dem Leistungsniveau der Klasse angepasst werden: Solange die Lernenden sich noch nicht ausreichend artikulieren können, müssen Global-, Detail- und Selektivverständnis daher rezeptiv (z. B. durch Multiple-Choice-Formate mit Bildern, mündliche Aufgabestellungen oder einfache schriftlichen Anweisungen) abgeprüft werden. Die Schülerinnen und Schüler müssten dann noch nichts schreiben, lange Aufgaben lesen oder selbstständig Antworten formulieren sondern einfach ankreuzen oder zuordnen. Dabei sollten verschiedene Ebenen der Differenzierung berücksichtigt werden: die Komplexität von Texten und Aufgabenstellungen sowie der Umfang der Hilfestellungen.

Typischen Aufgaben nach dem Hören sind folgende:

- Richtig - Falsch - Aufgaben
- Ja - nein - Fragen
- Fragen zum Text (Globalverständnis / Detailverständnis)
- Richtige Reihenfolge bestimmen (Textteile, Sätze, Stichwörter, Überschriften aber auch Bilder)
- Rasterübungen (Raster ergänzen)
- Aussagen zuordnen (Personen oder Gegenständen)
- Satzhälften verknüpfen
- Inhalt des Textes oder einzelner Abschnitte in eigenen Worten wiedergeben
- zusammenfassende Überschriften für einzelne Abschnitte finden
- Gründe und Motive interpretieren, Folgen erkennen, Schlussfolgerungen ziehen,
- Handlungsempfehlungen ableiten etc.

Aufmerksamkeitssteuerung beim Hören

Die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit steuern zu können, sodass man aus einer Vielfalt akustischer und visueller Informationen die relevanten zielgerichtet auswählen und verarbeiten kann, ist trainierbar. Der Kompetenzbereich Hörverständnis sollte deshalb auch Anregungen enthalten, die darauf abzielen, das eigene Hörverhalten zu reflektieren. Im Sinne eines autonomen bzw. selbstregulierten Lernens kann dies beispielsweise mithilfe einer Vorlage oder einem "Reflektionsnotizbuch" oder "Hörtagebuch" oder auch durch eine Umfrage erfolgen. So kann der eigene Lernverlauf mitsamt Hörstrategien und Hörproblemen besser nachvollzogen werden. Auch Lehrkräfte erkennen schnell, wo welche Schwierigkeiten aufgetreten sind und können Aufgabenstellungen modifizieren. Darüber hinaus bietet es sich an gemeinsam mit der Klasse, eine Sammlung von Tipps - "Zuhör-Know-How" - für gelingendes Zuhören und Hörverstehen zu erstellen.

Unterrichtsideen

Hier sind einige Ideen, die sich sowohl für den Online- als auch Präsenzunterricht eignen, um das Hörverstehen zu trainieren.

Podcasts und Hörbücher

Podcasts und Hörbücher eignen sich besonders gut für selbstbestimmtes Arbeiten und Lernen. Sie können als Quelle, Informationsmaterial oder als Anlass für kreative Eigenproduktionen im Unterricht eingesetzt werden. Podcasts eignen sich beispielsweise sehr gut für die Methode "Flipped Classroom" und stärken das selbstgesteuerte Lernen. Durch Podcasts erlangen die Lernenden nicht nur Sprach-, sondern auch Expert*innenwissen. Sie können bestimmte Ausschnitte bzw. das ganze Audiodokument so oft hören, wie sie möchten. Damit wird der oder die Experte / Expertin im Podcast zum Co-Teacher und ermöglicht der Lehrkraft, aus ihrer "allwissenden" Position herauszutreten.

Podcasts können für den Unterricht konfektioniert werden. Eine praktische und kostenlose Software zum Schneiden und Sequenzieren ist [Audacity](#). Mit ihr können

Audiodateien nicht nur geschnitten, sondern auch eigens für neue Fragestellungen zusammengestellt werden.

Viele Lehrbuchverlage, wie z. B. [Hueber](#), bieten **Lesehefte mit Hörfassungen** an. Durch das Kombinieren der beiden Fertigkeiten, kann auch das lernende Gehirn mehr Vernetzung erreichen. Beim wiederholten Hören ohne das Leseheft bzw. ohne Transkript birgt der Text dann oft keinerlei Schwierigkeiten mehr. **Hörspiele** erleichtern das Verständnis, da sie eine zusätzliche Geräuschkulisse bieten.

Transkripte

Die Transkripte der Hörtexte bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Man kann sie vor, während und nach dem Hören einsetzen. Z. B kann man jedem Lernenden Wörter, Wortgruppen oder ganze Sätze aus dem Transkript vor dem Hören geben. Wenn sie diese/n dann hören, stehen sie auf oder nutzen das Handzeichen in Onlineumgebungen wie Zoom. Auch **Lückendiktate** eignen sich zur Überprüfung des Hörverständnisses. Im Transkript werden an verschiedenen Stellen Wörter bzw. Wortgruppen ausgelassen, die die Lernenden dann schriftlich beim Hören ergänzen. Eine andere Variante ist diese: Im Transkript werden falsche Wörter und Wortgruppen eingefügt. Die Lernenden finden diese Stellen und verbessern mit dem, was sie hören. Hier ist ein [Beispiel](#) für das Sprachniveau B2.

Reflexion: Hörtext ohne Transkript hören und dann im Transkript markieren, was man beim Hören nicht verstanden hat und sich fragen:

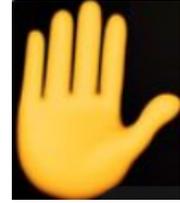
- a) nicht verstanden, weil ich den Wortschatz nicht kenne oder
- b) ich kenne die Wörter, aber es wurde zu schnell gesprochen oder mit Dialekt

Eine sehr effektive Methode ist das **Transkript schreiben**. Die Lernenden schreiben das Transkript zum Hörtext. Satz für Satz, Wort für Wort wird aufgeschrieben, was man hört. So setzen die Lernenden sich intensiv mit der Sprache auseinander. Durch die Vernetzung der zwei Fertigkeiten wird die Gedächtnisleistung erhöht und so Erarbeitetes länger und besser behalten. Sie eignet sich besonders für fortgeschrittene Lernende, aber auch auf dem Niveau A2 können z. B. kurze Sprachnachrichten oder Ansagen transkribiert werden. [Hier](#) gibt es mehr Informationen zur Methode.

Gehörtes nacherzählen, darstellen oder malen

Außer Gehörtes zusammenzufassen oder nachzuerzählen, könnte man es auch malen oder mithilfe von dramapädagogischen Mitteln darstellen lassen. Dazu bieten sich **Rollenspiele, Standbilder oder Illustrationsstationen** an. Die Lernenden bauen körperliche Illustrationen/Tableaus, die den Hörtext begleiten. Die Lehrkraft erklärt den Lernenden, dass sie an der Illustrationsstation arbeiten. Das ist der wunderbare Platz, wo die Bilder für Audiogeschichten gemalt werden. Dann wird das Audio abgespielt und in Abständen gestoppt. Immer, wenn die Lehrkraft stoppt, bauen die Lernenden ein Standbild, um diesen Moment in der Geschichte zu illustrieren. Da die Lernenden nicht wissen, wann der Hörtext gestoppt wird, müssen sie sehr konzentriert die gesamte Zeit zuhören. Für die Online Variante bilden 2 - 4 Lernende eine Gruppe, indem sie die Hand heben auf Zoom. Dadurch werden ihre Videos nebeneinander gruppiert. Alle

anderen machen die Videos aus. Alternativ kann der Moment, um den es im Hörtext geht, auch gemalt werden.



Mit dieser Aufgabenform können auch Präpositionen und Lokaladverbien geübt werden sowie Wortschatz zu bestimmten Themenbereich z. B. Möbel, Verkehrsmittel, Mode. Diese werden während /nach dem Hören auf ein vorbereitetes Arbeitsblatt gemalt.

Für die Online Variante befinden sich zwei Lernende in einen Breakout Raum. Die erste Person beschreibt ihr Zimmer, die zweite hört zu, wo sich im Raum welche Möbel und Gegenstände befinden und malt das Zimmer dann. Wenn die Person fertig ist mit dem Malen, schreibt sie noch die Namen der Gegenstände und Möbel dazu (Vernetzung Hören-Schreiben).

Tipp: Um die Aufmerksamkeit der Lernenden durchweg aufrecht zu halten, lautet das Geheimrezept "Unvollständigkeit". Alles, was nicht vollständig ist, macht neugierig. Hörtexte an dramaturgisch sinnvollen Stellen, zum Beispiel nach dem ersten Satz, wenn eine neue Person auftaucht oder kurz vor dem Ende, anhalten und die Lernenden grübeln lassen.

Tonspur der Woche

Zuhören als Ritual. Rituale sind wichtig, denn sie geben Sicherheit, strukturieren das Leben und fördern Selbständigkeit. So auch im Unterricht. Hörtexte sollten regelmäßig in den Unterricht eingebunden werden. Ein "Ritual" könnte die wöchentliche Tonspur sein, also ein immer wieder kehrendes Hörformat. Dazu eignen sich beispielsweise die langsam gesprochenen Nachrichten der [Deutschen Welle](#) oder der Podcast [Slow German](#). Im Anschluss an das Hören haben die Lernenden Gelegenheit, sich vertiefend mit dem Gehörten auseinanderzusetzen. Dabei können die Form und der Fokus der Anschlusskommunikation unterschiedlich sein. Das Gehörte kann in Gruppen diskutiert werden oder die Lehrkraft kann das Gespräch durch Impulsfragen strukturieren, z. B.:

Was hast du behalten?

Was hat dich besonders angesprochen, verärgert oder verwundert?

Gibt es etwas, das du vielleicht nicht ganz verstanden hast?

Wozu würdest du gern noch mehr erfahren?

Was weißt du noch zum Thema?

Hörverstehen mit Liedern trainieren

Die Verbindung aus Melodie und Sprache macht es dem Gedächtnis besonders leicht Wörter und Ausdrücke abzuspeichern. Auch hier können die Lernenden beim Anhören den Songtext mitlesen, Lückendiktate ergänzen usw.

Die Web-Anwendung [Lyricstraining](#) hat zum Ziel Fremdsprachenkenntnisse auf unterhaltsame und interaktive Weise zu verbessern. Dazu werden mithilfe von Texten

von Musikvideos Vokabeln, Phrasen und Hörverständnis geübt. Nachdem ein Video ausgewählt wurde, kann man sich für die Anzahl der Lücken entscheiden. Beim Modus "Beginner" sind zum Beispiel 10% der Gesamtwörteranzahl als Lücken zu ergänzen. Die Einstellung "Expert" kann als Diktatmodus verwendet werden, da hier der gesamte Text geschrieben werden muss. Zum Üben gibt es auch noch eine Karaoke-Version.

Links und Übungen zum Hörverständnis

kinder.wdr.de

[KiRaKa](#)

vorleser.net

[Ohrka](#)

[ARD Audiothek](#)

[Ohrenspitzer](#)

Was machen wir morgen? [Hörspiel](#) und [Didaktisierung](#)

[Deutsch to go](#)

[DaZ Portal](#)

[Deutsch Perfekt](#)